K-2-457-2 Berlin neu denken – eine Metropole für Mensch und Natur

Antragsteller*in: LAG Planen Bauen Wohnen Stadtentwicklung
Beschlussdatum: 22.02.2021

Änderungsantrag zu K-2

Von Zeile 381 bis 388:
dass zukünftig nur noch Bauelemente und Baustoffe verbaut werden, die später wiederverwendet oder recycelt werden können.~~[Leerzeichen]~~

Damit dem Holzbau, der eine schnelle und ökologische Alternative zum konventionellen Bauen ist, zum Durchbruch verholfen werden kann, wollen wir ein Holzbau-Förderprogramm und eine Holzbau-Quote von mindestens 30 Prozent bei Neubauten für landeseigene Betriebe und ~~Wohnungsbaugesellschaften~~Wohnungsunternehmen. Bei Schulen und Verwaltungsgebäuden soll die Holzbau-Quote bei mindestens 50 Prozent liegen. Gemeinsam mit Brandenburg, als großem Forstland und Holzproduktionsstandort, wollen wir ~~ein~~in enger Abstimmung mit den Forstverwaltungen einen Holzbau-Cluster aufbauen. ~~Auch beim Recyclingbeton~~Den Einsatz von Beton und Stahl im Hoch- und Tiefbau wollen wir ~~Mindestquoten bei allen Neubauten einführen~~aufgrund der damit verbundenen Klimabelastungen weitestgehend reduzieren. Soweit auf Beton als Baustoff nicht verzichtet werden kann, wollen wir eine Mindestquote für Recyclingbeton einführen, um zumindest den Bedarf an Sand zu verringern.

Begründung

Einfügung eines Absatzes, um den Holzbau deutlich hervorzuheben. Betonung der notwendigen Abstimmungen mit Brandenburg, Ergänzung klarer Aussagen zu den äußerst klimaschädlichen Baustoffen Beton und Stahl. Richtigstellung der Erwartungen an Recyclingbeton - das Problem beim Beton ist der Zement bzw. dessen sehr energieintensive Herstellung, der auch beim Recyclingbeton erforderlich ist. Insoweit trägt Recyclingbeton vor allem dazu bei, das Abfallaufkommen und den Bedarf an Sand zu verringern.

redaktionell: Wohnungsunternehmen